

Friedensgebet am 8. Mai 2023

Orgelmusik zum Eingang

Psalmgebet Psalm 85

Lasst uns auf das hören, was Gott uns sagt;
es ist wahr:

Gott verspricht allen Menschen Heil,
Herr, zeige uns deine Gnade
und schenke uns dein Heil.

Lass uns auf dein Wort achten und deiner Liebe ver-
trauen.

Du hast deinem Volk Frieden zugesagt,
damit wir nicht in Torheit unsere Tage beenden.
Ja, deine Hilfe lebt in allen Menschen guten Willens,
und deine Freundlichkeit wohnt in unseren Herzen.
Güte und Treue begegnen einander,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.
Treue wächst von der Erde,
und Gerechtigkeit schaut vom Himmel herab.
Dazu gibt Gott seinen Segen,
und unser Land gibt reichen Ertrag.
Die Gerechtigkeit ist unser Ziel,
und Heil folgt der Spur unserer Schritten.

Gebet zum Eingang

Wir bitten dich, Gott:

Sende deinen Heiligen Geist, dass er uns hilft,
dieser Erde, die wir lieben,
ein neues Gesicht zu geben
und Frieden zu stiften, wo immer Menschen leben.
Schenke uns die Weisheit, zu erkennen,
wo es auf uns ankommt, und gib uns den Mut,
unser Gewissen auszurichten an Christus.
Lass deinen Geist über uns herrschen,
und bringe uns auf den Pfad, der zum Frieden führt.
Amen.

EG 430, 1, 2 und 4 (Gib Frieden, Herr, gib Frieden)

Statements (Volksbund),

dazu werden am Kerzenbaum Kerzen entzündet

Improvisation zu EG 430 mit Orgel und Saxophon

Ansprache

Es ist ein Dienstag und die Sonne scheint. Die Bäume blühen wie zum Trotz, wie gegen alle Zerstörung. Sie blühen in den Parks der Städte oder in dem, was von den Parks übriggeblieben ist. Die Sonne scheint gleichmäßig auf die Sieger und die Verlierer, auf das

Land, auf seine Städte und Dörfer, auf die Trümmer und auf alles, was unversehrt blieb. Es ist ein Dienstag im Mai. Und der Mai tut, was nur der Mai kann. Er überblüht einfach alles. Alle Zerstörung, all das Leid, den Tod. Die Sonne scheint. Es ist still. Sie sagen, der Krieg ist zu Ende. Heute.

78 Jahre sind vergangen seit diesem Mai, als der Krieg zu Ende gewesen sein soll in unserem Land. Wir erinnern uns heute daran. Und wir wissen heute, wie schwer es ist, zu sagen, wann der Krieg wirklich zu Ende war. Als der Mann, der Vater doch noch heimkehrte aus der Gefangenschaft? Oder als der Brief mit der Nachricht kam, dass er nie mehr wiederkommen würde? War der Krieg zu Ende, als die Flüchtlinge aus den Baracken am Rande der Stadt in das neu gebaute Viertel einziehen konnten, in dem wenigstens die Namen der Straßen nach Heimat klangen? Oder war er erst zu Ende, als die Kasernen sich leerten und die Sieger sich zurückzogen aus dem Land, von dem der Krieg ausgegangen war? Als die große Wunde anfang zu heilen und das geteilte Land begann, wieder ein Land zu werden?

Wann ist ein Krieg zu Ende? Wenn niemand mehr lebt, der dabei gewesen ist, weder die Täter noch die

Opfer, wenn die Zeitzeugen gestorben sind? Auch das wissen wir heute: Der Krieg lebte weiter in ihnen, ein Leben lang. Die wenigsten haben es geschafft, davon zu erzählen. Und der Krieg lebt weiter auch noch in den Kindern und den Enkeln, die geboren wurden, als längst schon wieder Frieden herrschte. Er bestimmt ihr Verhalten, ihren Umgang mit anderen Menschen und mit sich selbst. Schutt und Trümmer, nie weggeräumt. Gräber, gesucht und gepflegt, bis heute. Wann ist der Krieg zu Ende?

Im ersten Jahr des Darius, des Sohnes des Ahasveros, aus dem Stamm der Meder, der über das Reich der Chaldäer König wurde, in diesem ersten Jahr seiner Herrschaft achtete ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, von denen der HERR geredet hatte, dass nämlich Jerusalem siebenzig Jahre wüst liegen sollte.

Wann ist es zu Ende? Wann ist es vorbei? Auch Daniel, der Prophet, fragt sich das. Siebenzig Jahre sollte Jerusalem wüst liegen, ein Trümmerhaufen sein, aber dann wäre die Strafe vorbei. Dann wäre es zu Ende, dann könnten sie zurück in ihre Heimat. So hat es Gott doch versprochen. Das weiß Daniel.

Im ersten Jahr des Königs Darius, das hört sich so genau an, wenn man es liest. Aber heute wissen wir: Dieses Datum gibt es gar nicht, auch keinen König Darius aus dem Stamm der Meder, nichts davon. Es gab diesen den Zeitpunkt gar nicht, von dem aus man anfangen könnte zu rechnen. Die siebzig Jahre lassen sich in keinen Kalender eintragen.

Und deswegen gibt auch kein Kalender eine Antwort auf die Frage, wann es vorbei ist. Damals nicht und heute nicht. Wir sehen nur: Es ist Zeit vergangen, nicht nur die vierzig Jahre, nach denen sonst in der Bibel etwas Neues beginnt, sondern fast doppelt so lange Jahre. Die Trümmer wurden weggeräumt, sie sind längst überbaut und überwachsen. Und sie sind doch nicht verschwunden, nicht aus dem Bild unserer Städte und nicht aus unseren Herzen und Seelen.

In seiner berühmten Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes 1985 hat sich Richard von Weizsäcker auch gefragt, wann der Krieg zu Ende ist, wie lange es dauert, bis man seine Vergangenheit ehrlich ansehen kann. Auch er erinnerte in seiner Rede an die biblische Bedeutung der vierzig Jahre. So lange, bis zu diesem 8. Mai 1985 habe es gedauert, bis dieser Tag von den meisten Deutschen als Tag der Befreiung

gesehen werden konnte: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

Wir wissen heute viel mehr über die Folgen, die der Krieg bei den Kriegskindern und Kriegsenkeln hinterlassen hat. Viele Menschen haben gelernt, darüber zu sprechen und ihre Gefühle zu zeigen. Sie verdrängen nichts mehr und sehen sich die Trümmer an, die der Krieg in ihrer Familiengeschichte hinterlassen hat. Sie stellen sich ihren Verletzungen, ihrer Angst und ihrem Schmerz, zum Beispiel, indem sie das Grab ihres Vaters oder Großvaters suchen.

Aber niemand darf darüber vergessen, dass es neben der Angst und dem Schmerz auch unsere Schuld gibt. Der Krieg kam nicht von irgendwo her. Er kam aus unserem Land. Und darum gibt es diese ganzen Trümmer in unserem Land, in unseren Herzen und Seelen.

Wann ist der Krieg zu Ende? Nach vierzig Jahren nicht, nach fast 80 Jahren nicht. Auch nicht, wenn alle gestorben sind, die damals dabei waren. Der Krieg bleibt in uns. Wir tragen die Schmach auch heute noch, *bei allen die um uns wohnen*. Aber Gott wendet sich nicht ab von uns, trotz allem.

Heute ist Montag. Die Sonne scheint. Es ist so schön draußen, so wie vor 78 Jahren im Mai. Und die Bäume blühen wieder. *Sieh an unsere Trümmer*, Gott. Und hilf uns, dass wir sie selbst ansehen. Damit wir sehen, was gewesen ist. Damit wir unsere Angst sehen und unseren Schmerz. Und unsere Schuld. Dann geht der Krieg zu Ende in unseren Herzen und in unseren Seelen. Dann werden die Trümmer darin endlich überblüht.

kurze Orgelmusik

Totengedenken

(nach jedem Absatz wird eine Kerze entzündet)

Wir denken heute
an die Opfer von Gewalt und Krieg,
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken
der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder
danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und
Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer,
die verfolgt und getötet wurden,
weil sie einem anderen Volk angehörten,
einer anderen Rasse zugerechnet wurden,
Teil einer Minderheit waren oder deren Leben
wegen einer Krankheit oder Behinderung
als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer,
die ums Leben kamen, weil sie Widerstand
gegen Gewaltherrschaft geleistet haben,
und derer, die den Tod fanden, weil sie an
ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern
um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer
Tage,
um die Opfer von Terrorismus und
politischer Verfolgung,
um die Bundeswehrsoldaten und
anderen Einsatzkräfte,
die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer,
die bei uns durch Hass und Gewalt Opfer

geworden sind.

Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus,

Antisemitismus und Rassismus in unserem Land.

Wir trauern mit allen,

die Leid tragen um die Toten und

teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der

Hoffnung auf Versöhnung unter den

Menschen und Völkern,

und unsere Verantwortung gilt dem

Frieden unter den Menschen zu Hause

und in der ganzen Welt.

Improvisation zu „Verleih uns Frieden gnädiglich“

Fürbittengebet mit Kyrie EG 178.9

Gott, wir liegen vor dir mit unserem Gebet,

wir liegen dir in den Ohren.

An dich wenden wir uns,

weil wir so oft zweifeln müssen an der Gerechtigkeit,
die unter uns zu finden ist.

In deiner großen Barmherzigkeit höre,

worum wir dich bitten.

Wir bitten dich für die Menschen auf deiner Erde,
für die der Krieg kein Datum im Geschichtsbuch ist,
für die der Krieg ihre Gegenwart ist,

Wir bitten für die Männer, die Frauen und die Kinder,
erschossen, vergewaltigt, heimatlos geworden.

Du siehst sie alle.

Du siehst auch uns, ohnmächtig und zaghaft
in dem Bemühen um Frieden in der Welt.

Wir bitten dich, stärke allen Menschen guten Willens,
lass sie nicht resignieren vor Unrecht und Gewalt.

Wir singen:

Gott, wir bitten dich,

sieh unser Land an und seine Regierung.

Die Trümmerjahre liegen lange hinter uns,

wir selbst, unsere Kinder, unsere Enkel

wir kennen nichts anderes als Frieden und Sicherheit.

Wir bitten dich: Lass diese Generation nicht verges-
sen, dass es auch in diesem Land einmal Not und
Trümmer gab.

Öffne unser Herz für die Flüchtlinge,

die heute aus Not und Trümmern zu uns kommen,
mach uns frei von Neid und Ablehnung.

Wir singen:

Sieh an unsere Trümmer, Gott,
sieh in unsere Herzen und unsere Seelen.
Noch nach fast 80 Jahren ist der Krieg nicht vorbei.
Wir bitten dich für Menschen mit schlimmen Erinne-
rungen,
für die Frauen, die Unausprechliches erlitten haben,
für alle, die Unausprechliches mit angesehen haben.
Lass sie Frieden finden.
Für alle, die noch leben und die zu Täter waren,
die zugeschaut haben oder mitgemacht, bitten wir
dich:
Hilf ihnen, ihre Schuld nicht zu verdrängen.
Und uns, die wir jetzt leben,
lass die Verantwortung wahrnehmen,
die unsere Geschichte uns heute noch auferlegt,
dass von unserem Land Frieden ausgehe
Du bist von großer Barmherzigkeit.
Wir singen:

In der Stille kommt unser Gebet zu dir.
Neige dein Ohr, Gott, und höre uns

Vaterunser

EG 421 Verleih uns Frieden

Segen

Orgelnachspiel